



„Man unterstützt sich hier gegenseitig“

SERIE Mehrgenerationen-Wohnprojekt in der Wetzlarer Taunusstraße lockt auch junge Familien

Von Christian Hoge

WETZLAR Schlechte Erfahrungen hat Matthias Straßburger in seiner alten Nachbarschaft nicht gemacht. „Bewusst wird uns aber jetzt, was gefehlt hat“, stellt der zweifache Familienvater fest.

Ein zufriedenes Lächeln huscht am Tisch des Gemeinschaftsraums über sein Gesicht. Inzwischen sieht der Alltag für ihn, seine Frau Heike und die Kinder anders aus. Das Leben der jungen Familie spielt sich in der Wetzlarer Taunusstraße ab. Dort steht seit drei Jahren das Mehrgenerationenhaus „WeiterRaum“, in dem 35 Menschen zu Hause sind. Der älteste Bewohner ist 76 Jahre alt, der jüngste seit einer Woche auf der Welt. Die Anlage umfasst 17 Einheiten – von Singlewohnungen bis zu solchen für Familien ist alles dabei.

„Man unterstützt sich hier gegenseitig – ganz egal, ob Jung oder Alt“, beschreibt

Heike Straßburger das Projekt. Oft sind es kleine Dinge, die sie bestätigen: Als ihre Nachbarin Irmela Beyer zuletzt eine Gießkanne draußen abstellte, wanderte sie wie von Zauberhand bis zu ihrer Wohnungstür. „Wenn ich die Blumen dann gieße, kümmere ich mich auch um die nebenan“, erklärt Beyer das Wechselspiel. Ein anderes Mal passt ein Bewohner auf die Kinder auf oder erledigt für die Älteren den Einkauf. „Oder man bekommt zur Fußball-EM ein schönes Bild gemalt“, freut sich Irmela Beyer und strahlt über beide Ohren. Jeder bringt seine Fähigkeiten in das Projekt ein – wie etwa Computer-Experte Straßburger, der die Homepage pflegt.

Die Menschen in der Taunusstraße wohnen nicht nur dort, sondern verbringen Teile ihrer Freizeit gemeinsam. All das schweißst mächtig zusammen. Als ein Bewohner kürzlich mit Darmproblemen im Krankenhaus lag, war der Flur- und Hof funktionsvoll im Dauer-

betrieb. Als sich das nächste Mitglied ankündigte, fieberte die Gemeinschaft auf die Geburt hin. Man trifft sich oft im Treppenhaus oder nutzt den Fitnessraum, die Werkstatt und den Fahrradschuppen.

Eine „Quotierung“ der Bewohner sorgt für die richtige Mischung zwischen Jung und Alt

Das Zusammenleben geschieht ganz bewusst generationenübergreifend. „Man könnte sagen: Wir setzen einen Gegentrend zur demografischen Entwicklung unserer Zeit“, erklärt Walter Kühn, der bei der Erinnerung an seinen Einzug schmunzeln muss. „Da wurde man schon auch gefragt: Ziehst du jetzt in ein Altersheim? Aber hier ist viel Leben drin. Dort, wo ich vorher gewohnt habe, hat es fast keine Kinder gegeben.“

Damit das so bleibt, hat sich das Wohnprojekt eine „Quotierung“ auf die Fah-

nen geschrieben. Darüber, wer einziehen darf, entscheidet die Gemeinschaft selbst. Die Kooperation mit der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft (WWG) gestattet ein Vorschlagsrecht. Ein Drittel der Bewohner ist jünger als 40 Jahre alt, ebenso viele haben ihr 60. Lebensjahr noch nicht erreicht. Nur das letzte Drittel ist über 60 Jahre alt. Eine Verteilung, die nach Möglichkeit auch in Zukunft so bleiben soll. Unbewohnt ist derzeit ein Einzel-Apartment – aus beruflichen Gründen zog der Mieter aus. Im nächsten Jahr wird zudem eine Vier-Zimmer-Wohnung frei.

„All das hat etwas von der früheren Großfamilie. Ich habe es nicht bereut“, blickt

Irmela Beyer auf die junge Haushistorie zurück. 2008 gab es den ersten Gedanken-austausch. Dann folgte eine konstruktive Kooperation mit der WWG. Nach langer Vorarbeit weihten die Bewohner ihr neues Heim im September 2013 ein. Der in diesem Rahmen gegründete Verein „WeiterRaum“ – eine Anlehnung an ein Bibelzitat – orientiert sich am „christlichen Menschenbild“. „Das bedeutet aber nicht, dass wir nach Konfession auswählen. Wir wollen das bewusst offen halten“, betont Vor-

standsmitglied Beyer. Am wichtigsten sei, dass die Bewohner das Zusammenlebens teilen. „Letztlich lebt das Projekt von den Leuten, die hier wohnen und dem, was sie tun“, fasst Kühn zusammen. Nach dem



Familie
und Wohnen

Motto: Alles kann, nichts muss.

Das wissen auch Matthias Straßburger und seine Familie, die bald weiteren Nachwuchs erwarten. Bis dahin wird der Flur- und Hof wieder voller Vorfriede auf Hochtouren laufen. Weitere Infos: www.weiterrraum.de.

450 MEHREGENERATIONENHÄUSER BUNDESWEIT

WETZLAR Das Miteinander zwischen Jung und Alt fördern bundesweit 450 Mehrgenerationenhäuser, in denen die Menschen aber meist nicht wohnen. In den Begegnungsräumen gibt es verschiedene

Angebote und Veranstaltungen – vorrangig sollen die Generationen voneinander lernen. In Mittelhessen bestehen Mehrgenerationenhäuser in Herborn, Wetzlar-Dalheim, Löhnberg und Marburg. (hog)

■ Lesen Sie in unserem nächsten Serienteil „Technik trägt keinen Wandel“, wie sich das Familienleben in Zukunft entwickeln wird. Alle Serienteile finden Sie auf www.mittelhessen.de unter dem Stichwort „Familienwochen“ in der Rubrik „Themen“.

Vom Eigenkapital bis zur Eigenleistung

SERIE Beim Hausbau können Familien den Ärger in vielen Fällen schon im Vorfeld vermeiden

WETZLAR Familie Blechschmidt hatte sich das anders vorgestellt. Ein Haus

■ Was ist bei der Finanzierung zu beachten?
„Für eine solide Finanzierung sollten aktuell circa 15 bis 25 Prozent Eigenkapital



sparen. Der Verband Privater Bauherren (VPB) warnt dennoch davor, sich selbst zu überschätzen. „Keine Frage, Eigenleistungen helfen Geld

nen Schutz durch die gesetzliche Unfallversicherung.

■ Wie lassen sich Probleme mit Handwerkern ver-